

Vergleiche hinken

Windkraft. Mir liegt es fern, Herrn Stubbe zu einem Gegner von regenerativen Energien respektive Windkraft zu machen, aber die Vergleiche in seinem Kommentar hinken beträchtlich. Es wird niemand gezwungen, an eine Bahntrasse, eine Autobahn, eine Bundesstraße oder sonst wohin zu ziehen. In der Regel sind diese schließlich schon seit Jahrzehnten vorhanden und können schwerlich verlegt werden. Wer dort seinen Wohnsitz wählt, sollte wissen, worauf er sich einlässt.

Bei den geplanten Windrädern sind es aber neue Anlagen, welche in unmittelbarer Nähe von Wohngebieten gebaut werden sollen und somit die Lebensqualität von zum Teil jungen Familien beeinträchtigen, die extra in diese Wohngebieten gezogen sind, da sie dort eine gewisse Ruhe und Nähe zur Natur gesucht und auch gefunden

haben. Dass diese sich wehren, sollte absolut verständlich sein. Weiterhin handelt es sich nicht um nur ein einziges Windrad, sondern in der ursprünglichen Planung waren ca. 20 oder sogar mehr Anlagen angedacht. Weiterhin spricht Herr Stubbe den Ertrag der Investoren im Zusammenhang mit der Standortwahl an. Dabei sollte er bedenken, dass der eigentliche finanzielle Ertrag hauptsächlich durch staatliche Subventionen und Abschreibungen erwirtschaftet wird, also durch den Verbraucher bzw. Steuerzahler. Denn dieser zahlt auch durch Ausgleichszahlungen, selbst wenn kein Wind weht.

Falls diese ab 2017 verringert werden, ist es mit dem ökologischen Gedanken seitens der Investoren vermutlich auch nicht mehr weit her. Die ökologische Bilanz ist ebenfalls sehr fraglich, denn da

Windenergie zur Zeit nicht grundlastfähig ist, braucht leider keiner auf den Gedanken kommen, dass wir im Moment – mit den vorhandenen technischen Möglichkeiten – auf konventionelle Kraftwerke verzichten können, abgesehen von hektarweise vernichtetem Wald und immenser Beeinträchtigung von Fauna und Flora. Ich akzeptiere natürlich die Meinung von Herrn Stubbe, verstehen kann ich sie aber leider nicht.

Walter Hengstenberg

Die Redaktion veröffentlicht gerne Ihre Zuschriften. Bitte geben Sie Name, Vorname, Adresse und Rufnummer an. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Schreiben Sie an:

*E-Mail: hagen@westfalenpost.de,
Fax: 02331 917 41 88
oder per Post an **Stadredaktion
Hagen, Schürmannstraße 4,
58097 Hagen***

